

“Narrative media interaction and psycho-trauma therapy.”

(Acronym: “Media/ Social Therapy”, Project No. MC-23953)

PD Dr. Harald Weirnböck (Ph.D.)

German abstract, longer version:

„Literatur, Film und biografische Arbeit“ – “Narrative media interaction and psycho-trauma therapy” – ist ein Projekt der qualitativen Lese- und Medieninteraktions-Forschung, das von der Europäischen Union finanziert und an der Abteilung ‚Klinische Psychologie, Psychotherapie und Psychoanalyse‘ der Universität Zürich durchgeführt wird (EU-Project No. MC-23953).

In seiner Leitfragestellung setzt sich das Projekt das Ziel zu ermitteln, wie Menschen ihr persönliches Erleben von ästhetischen Narrativen, z.B. das Lesen von Literatur und das Sehen von fiktionalen Filmen, in die beständig ablaufenden Prozesse der mentalen Bearbeitung von biografischer Erfahrung einbinden und für ihre lebensgeschichtliche Persönlichkeits- und Kompetenzentwicklung nutzen, ferner: wie sich diese psychischen Vollzüge in der Interaktion von Gruppen und Kollektiven abbilden. Hierbei wird davon ausgegangen, dass Personen ihre individuelle Medieninteraktion intuitiv so gestalten, dass spezifische biografische Herausforderungen und persönliche Entwicklungsaufgaben, gegebenenfalls auch psychotraumatisch belastende Erfahrungen, berührt werden und die daran geknüpften Erinnerungen – im Sinne der unwillkürlichen „biografischen Arbeit“ und „narrativen Identitätsbildung“ – mental bearbeitet und ggf. integriert werden.

Die konkreten Forschungsfragen sind: Welchen Gesetzmäßigkeiten und Handlungsstrukturregeln folgt die mentale und psycho-biografische Medieninteraktion einer Person vor dem Hintergrund ihrer Lebensgeschichte? Welche spezifischen biografischen Herausforderungen und persönlichen Entwicklungsaufgaben werden dabei aufgerufen und in welcher Weise verfährt die Person mit ihnen? In explorativer Fragerichtung: Anhand welcher Kriterien können diese Prozesse der psycho-biografischen Lese- und Medieninteraktion im Einzelfall als nachhaltig und zuträglich im Sinne einer individual- und sozial-therapeutischen Wirkung auf die Persönlichkeits- und Kompetenzbildung eingeschätzt werden? Welche allgemeinen sowie pädagogischen und medien-didaktischen Rahmenbedingungen unterstützen eine solche Wirkung? Welche erschweren sie? Welche besonderen Ausprägungen sind feststellbar in kultureller, ethnischer, sozialer und genderspezifischer Hinsicht bzw. hinsichtlich von besonderen persönlichen Problemhorizonten? Wie erfolgt medieninteraktive biografische Arbeit in sozialen Brennpunktbereichen? Wie kann die „biografische Arbeit“ und „narrative Identitätsbildung“, die eine Person in ihrer individuellen Medieninteraktion vollzieht, in qualitativ-empirischen Fallrekonstruktionen nachvollzogen und dargestellt werden? Wie lässt sich Gruppen- und Unterrichts-Interaktion dahingehend rekonstruieren?

In kultur- und zeitgeschichtlicher Dimension lautet die Frage, wie historische Konflikt- oder Gewalt-Ereignisse auf der gesellschaftlichen Handlungsebene der Lese- und Medieninteraktion erinnert bzw. dargestellt und artikuliert werden und in welchen Weisen mit ihnen umgegangen wird. In textwissenschaftlicher Hinsicht ist hierbei zu rekonstruieren: Welche kulturellen und medialen Formen, Strukturen und Kontexte des Erzählens und Darstellens von gewaltförmigen und/oder psychisch belastenden Erlebnissen können in einem bestimmten Narrativ ermittelt werden? Wie lassen sich deren spezifische Wirkungspotenziale textanalytisch rekonstruieren?

Die übergreifende Zielfragestellung, die beide Dimensionen – die Forschung mit Texten und mit Menschen – umfasst, lautet: Wie vermag die Auseinandersetzung mit Narrativen in Kunst und Medien dazu beizutragen, der Wiederholung und transgenerationalen Weitergabe von gewaltförmigen bzw. traumatisierenden Interaktionsformen, mithin der Erzeugung weiterer psychosozialer Folgeschäden entgegenzuwirken, die zunächst die unwillkürliche Konsequenz von – kollektiven und/oder individuellen – Ereignissen/Erlebnissen der Gewalt und mentalen Verletzung ist?

In methodologischer Hinsicht ist zu sagen: Gegenstand der handlungswissenschaftlichen Rekonstruktion sind die mentalen und interaktionalen Prozesse von Text- und Medienerleben. Das Forschungsdesign umfasst Verfahren der qualitativ-empirischen Interaktions- und Medienwissenschaften, vor allem solche der narrativ-biografisch vertieften Interviewführung, die mittels der in den qualitativen Sozialwissenschaften gebräuchlichen sequenz-analytischen Erzählhermeneutik sowie mithilfe verschiedener psychologischer Sekundärressourcen ausgewertet werden (Weilnböck 2006 l/ m/ o).

Dabei werden die bestehenden Methoden der qualitativen Sozialforschung zielgerichtet weiter entwickelt, damit sie den besonderen Anforderungen von Fragestellungen gerecht werden können, die der Rekonstruktion der Handlungsstrukturregeln nicht nur von lebensweltlichen Interaktionen und Erfahrungen sondern auch von mentalen (Rezeptions-)Interaktionen mit Texten und Medien nachgehen. In dieser Absicht wurde zum einen das Verfahren des *Medienerlebnis-Interviews* entwickelt (Weilnböck 2007d) und zum anderen – für das Modul der Unterrichtsforschung – ein sozialpsychologisch basiertes Gruppenerhebungsverfahren: die *Medienerlebnis-Gruppendiskussion* bzw. das *Gruppenanalytische Literatur- und Medien-Seminar* (Weilnböck 2002f/g, 2003d, 2007h). Hiermit soll ein Beitrag zur Einlösung des lange währenden Desiderats geleistet werden, welches darin begründet liegt, dass sowohl die Philologien und ihre Didaktiken als auch das junge Feld der qualitativen Medienforschung bisher noch keine Verfahren entwickelt haben, die es erlauben, mit angemessener mikro-analytischer Präzision sowie psychobiografischer und psychodynamischer Vertiefung die individuelle Text- und Medienrezeptions-Erfahrung von Personen zu rekonstruieren (Weilnböck 2007h, Kanst./Weilnb. 2007f).

Hinsichtlich seiner pädagogischen bzw. kompetenzbildenden Aspekte werden für das GLS folgende Wirkfaktoren modelliert: (1) die individuelle Wahrnehmung, Vertiefung und subjektive Präzisierung der persönlichen Lese- und Medienerfahrung der einzelnen Teilnehmenden vis-à-vis eines Textes/Medienprodukts, (2) die Erschließung der mitunter bewusstseinsfernen Assoziationen von Erfahrungen der eigenen Alltags- und Lebensgeschichte und (3) die interaktionalen Erfahrungen im methodisch geleiteten Gruppengespräch, derer die Teilnehmenden im Verlauf des textbasierten Seminarprozesses inne werden. In der zweiten Phase des GLS, die der sitzungsanalytischen Auswertung und der Textanalyse gewidmet ist, sind kompetenzbildende Faktoren (4) der gedanklichen Reflexion, (5) der systematischen analytischen Rekonstruktion komplexer psychodynamischer Handlungszusammenhänge sowie (6) des psycho-affektiven (Selbst-)Moderierens und Kommunizierens wirksam, welche insgesamt die Fähigkeit des Verstehens und handelnden Justierens von mentalen und kommunikativen Prozessen anzielen.

Auch in der Text- und Produktanalyse, die die kulturellen, medialen Manifestationen von Handlungen der ästhetischen, narrativen Hervorbringung zum Gegenstand hat, erfolgt keine Exe-

gese von Textsinn im herkömmlichen Verständnis, sondern eine handlungstheoretisch geleitete Rekonstruktion von textuellen Bedeutungs-/Interaktionsstrukturen und Wirkungspotenzialen. Das heißt, dass neben den grundständigen Verfahren der semantisch-syntaktischen, der struktur- und isotopen-analytischen und der narratologischen Bestimmung auch qualitativ-sozialwissenschaftliche Auswertungsverfahren der Textsequenzierung und interaktionsanalytischen Hypothesenbildung eingesetzt werden, wodurch auch eine stärkere Verfahrenskontrolle der Bildung hermeneutischer Schlüsse erzielt wird.

Somit arbeitet das Forschungsprojekt mit einer Kombination von Methoden, bestehend aus narrativ-biografischen Einzelinterviews sowie Medienerlebnis-Interviews und gruppenanalytisch strukturierten Gruppenerhebungen, ferner mit interaktionsanalytischen Text- und Produktanalysen. Die Ergebnisdarstellung erfolgt in der Hauptsache durch Fallrekonstruktionen, die die biografisch bedingte Medieninteraktion einzelner Personen anhand eines spezifischen Medieninteraktionserlebnisses rekonstruiert. Ergänzend hierzu und methodologisch eigenständig erfolgen exemplarische Text- und Produktanalysen, die den Rezeptionsstudien gegenüber gestellt werden können; ferner erfolgen Analysen einzelner medienerlebnis-zentrierter Gruppensitzungen (nach GLS). Die Nutzen- bzw. Anwendungsaspekte dieses Ansatzes der interdisziplinären, psychologisch versierten Lese- und Medieninteraktionsforschung liegen im Bereich der pädagogisch-präventionslogischen bzw. der kompetenzbildenden Tätigkeiten. Die Forschungsinitiative soll den Berufsfeldern zugute kommen, in denen – schulisch oder außerschulisch – Kultur-, Medien- und Geschichtsvermittlung sowie Kultur-Sozialarbeit mit verschiedenen Klientel geleistet wird, mit anderen Worten: wo das Ziel besteht, in der Auseinandersetzung mit kulturellen Gegenständen und medialen Narrativen Kompetenzen (und Soft Skills) im Spektrum der sprachlichen, gedanklich-reflexiven und kommunikativ-emotionalen Schlüsselfähigkeiten bzw. der psychodynamischen Resilienz (Belastungsfähigkeit) zu entwickeln.